

# Ein Zeichen des Miteinanders

## Graben-Neudorf zeigte zum Auftakt des „Festivals der Guten Taten“ Flagge

Von unserem Mitarbeiter  
Alexander Werner

**Graben-Neudorf.** „Flagge zeigen“ – Das wollte Graben-Neudorf zum Auftakt des neuen Jahres im doppelten Sinne. Denn als aktuelle Ausrichter des „Festivals der guten Taten“ zugunsten der „Aktion Mensch“ engagiert sich die ganze Gemeinde nicht alleine über die kommenden zwölf Monate hinweg für den guten Zweck, sondern bekräftigte dies beim gestrigen Auftakt tatsächlich demonstrativ mit gezeigten Flaggen.

Im ganzen Ort hatten Bürgerinnen und Bürger Fahnen mit dem Gemeindegewapp an ihren Häusern angebracht. Das weiße Kreuz mit zwei Spaten auf blauem Grund, das mit der Fusion der Ortsteile neu kreiert wurde, wehte an diesem Tag auch symbolisch zum 40-jährigen Bestehen der zusammengewachsenen Doppelgemeinde.

Nicht wenige Einwohner bewahren das zwei Meter auf 80 Zentimeter große Tuch eh für bestimmte feierliche Anlässe daheim auf. Rund 50 hatten es nach dem öffentlichen Aufruf extra für dieses Ereignis bestellt und nebst Fahnenstange für knapp 30 Euro aus der frisch aus Karlsruhe eingetroffenen Sammlieferung gekauft.

Damit unterstützen sie die Hilfsaktion nicht nur ideell, sondern auch finanziell. Denn der

Handwerker- und Gewerbeverein Graben-Neudorf spendet für jede aufgezeichnete Flagge zwei Euro, die dem Festival zufließen. Dazu aber mussten natürlich die Fahnen erst einmal gezählt werden. Vorab war dazu Graben-Neudorf in acht Zählbezirke aufgeteilt worden, die dann alle verfügbaren Gemeinderäte in Grüppchen durchforsteten. Auch Bürgermeister Hans D. Reinwald und die Amtsleiter waren mit von der Partie und machten sich nach

### Der Gemeinschaftsgedanke spielt eine ganz große Rolle

mittags vom Rathaus aus auf den Weg. Es sei „eine große Ehre“, das Festival ausrichten zu dürfen, hob Reinwald hervor. Mit dem Festival stehe die Gemeinde auch im Blick der Öffentlichkeit und könne ein Zeichen der Solidarität gegenüber Mitbürgern mit Handicaps setzen.

Um 16 Uhr folgte dann die Auszahlung im Rathaus, die trotz des ungünstigen Wetters 216 Flaggen ergab. Wie viele Menschen sich im Ganzen bis Dezember am Festival beteiligen werden, ist noch gar nicht überschaubar. Das Gros der Events werden örtliche Vereine bestreiten, innerhalb eigener oder durch gesonderte Festveranstaltungen. „Die Resonanz bei

den Vereinen ist außerordentlich groß“, berichtet Hauptamtsleiter Wolfgang Schlindwein. „Sehr viele haben Vorschläge eingebracht und die Liste wird weiter ergänzt.“

So wird zu der derzeitigen Planung, abgesehen von zusätzlich eingehenden Spenden, noch einiges dazukommen. Die Organisation beansprucht ein beachtliches Maß an Verwaltungsarbeit. Die koordiniert Manfred Schuhmacher, der seine Erfahrungen aus seiner Gemeinde Waghäusel einbringt, die das Festival bereits verantwortet hatte. Ein Höhepunkt wird ein großes, von der Gemeinde veranstaltetes Gemeinschaftsfest sein.

Der Gemeinschaftsgedanke spielt bei dem alljährlich bundesweit wandernden Festival eine wesentliche Rolle, wie auch Winfried Kretschmann im Vorfeld betonte. Gemäß Austragungsort hatte er als baden-württembergischer Ministerpräsident die Schirmherrschaft übernommen und dabei seine Freude darüber bekundet, dass der Verein „Kuratorium Festival der guten Taten“ für 2012 Graben-Neudorf wählte.

Das Kuratorium selbst steht für bürgerschaftlich-soziales Engagement, das auch in Graben-Neudorf in hohem Maß von den Vereinen getragen wird. So werden die Erlöse des Jahres im Sinne des Miteinanders und der gesellschaftlichen Teilhabe aller solchen Menschen zugute kommen, die Hilfe brauchen.



FLAGGE ALS SYMBOL zum Auftakt des „Festivals der guten Taten“: Bürgermeister Hans D. Reinwald (Mitte) sowie Manfred Schumacher, Peter Frittmann und Alois Herzog (von rechts). Foto: Werner



LICHTER FÜR DIE SIEGER. Nach dem Sieg „ihrer“ Germanen stimmten die zahlreichen Fans, die nach Aschaffenburg mitgereist waren, Freudengesänge an. Foto: Lothar

# Wunderkerzen und Jubelgebrüll nach dem Sieg

## Nach dem Einzug der Weingartener Ringer ins Finale waren die Fans aus dem Häuschen

Von unserer Mitarbeiterin  
Marianne Lothar

**Weingarten.** Zwei Stunden vor Kampfbeginn ist die Stimmung im Foyer der Frankentempel-Arena in Aschaffenburg noch verhalten optimistisch. Unter den früh mit dem eigenen Pkw angereisten Fans des Ringervereins „SV Germania“ Weingarten gibt es für den Rückkampf des Halbfinals nur ein Thema: Wird der Fünf-Punkte-Rückstand gegen die „RWG Mömbris-Königshofen“ aufzuholen sein und einen Einzug ins Finale um die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft möglich machen? Spekulationen kursieren, manche haben nur ein Bauchgefühl, andere haben ausgetüftelte

Sie geben ihr Bestes. Als im nächsten Moment Oliver Hassler seinen Gegner völlig unerwartet auf die Schultern legt, bricht ein Triumphschrei aus 200 Kehlen und der Block ist total aus dem Häuschen. Fahnen schwingen, ein Konfettiregen ergießt sich. Die Fans skandieren den Namen des 96-Kilo-Manns, der sich strahlend vor der Tribüne feiern lässt. Halbzeit. Bisher haben die Kämpfer aus Mömbris noch keinen einzigen Punkt geholt. Im Weingartener Lager herrscht mittlerweile ausgelassene Stimmung. Längst ist der Rückstand aufgeholt, sogar ein Sieg in Reichweite.

Aber noch ist der Vorsitzende Ralph Oberacker nicht ganz entspannt, denn noch reicht es nicht zum Einzug ins Finale. Auch Bürgermeister Eric Bänziger und seine Frau sind von der Stimmung mitgerissen und von den bishe-

rigen Ergebnissen hell begeistert. Leider haben sie Sitzplätze im falschen Lager erwischt. „Um uns herum wird es immer stiller“ bemerken die beiden. Eine Fangruppe eines befreundeten Ringervereins aus der Münchner Gegend ist eigens angereist. „Hallberg und der SVG“ tragen sie auf dem T-Shirt und fühlen sich für die lange Fahrt durchaus belohnt.

Dann passiert es wie aus dem Nichts: Ein Schultersieg des Germanen Anatoli Guidea bringt das Weingartener Team uneinholbar in Führung und bedeutet das Aus für den Gegner. Der SVG ist ins Finale eingezogen. Wunderkerzen und Jubelgebrüll. Dass es auch hätte anders kommen können, hat der Vorsitzende des Fanclubs, Tobias Schulze, durchaus einkalkuliert. Dann hätten wir ein anderes Banner gehabt, sagt er: „Danke Jungs!“

### Eine Niederlage war durchaus einkalkuliert

Tippzettel in der Hand. Unter den Anhängern steigt das Fieber und das „Wir-Gefühl“, denn Auswärtsfahrten schweißten zusammen. Eine Stunde später rollen die drei „Germania“-Busse ein. Laute Trommeln sind zu hören, ausgerüstet mit Tröten und viel Konfetti marschiert das „Walzbach-Inferno“ ein. Auf der Matte beginnt das öffentliche Wiegen. Jeder einzelne Sportler wird namentlich aufgerufen und von den Fans schon mal lautstark begrüßt.

Der Kampf beginnt. Tatsächlich läuft alles nach Plan. Adam Juretzko, den die Germanen den „Commander“ nennen, winkt zur Tribüne und fordert die Fans zur Unterstützung auf.

### Stimmen

„Wenn es am Anfang gut läuft, müsste ein Sieg machbar sein.“

Manfred Sauder

„Ich bin total begeistert.“

Susanne Bänziger in der Halbzeit

„Ein Traum wurde heute wahr, aber Köllerbach wird ein schwerer Gegner.“

Dieter Baumann

„Wir gewinnen mit zwei Punkten Unterschied, aber es wird nicht zum Weiterkommen reichen.“

Günther Langer

„Die ersten beiden Kämpfe sind für die Stimmung entscheidend, aber man darf die Situation in dieser Halle nicht unterschätzen.“

Elfriede Ritter

„Sensationell. Wir könnten das Finale schaffen, es ist noch alles drin. Es hat sich gelohnt, hierher zu fahren.“

Roland Felleisen in der Halbzeit ml

# „Die Nachfrage nach Immobilien ist durchaus gestiegen“

## Vor zehn Jahren wurde der Euro eingeführt / Trotz Währungsturbulenzen sind die Menschen im BNN-Hardtgebiet nicht besorgt

Von unserer Mitarbeiterin  
Katja Stieb

Zehn Jahre ist es her, dass wir Abschied nehmen mussten von der guten, alten D-Mark. In der Neujahrsnacht 2002 lief damals manch einer aus reiner Neugier noch an den Geldautomaten, um sich einige funkelgelbe Euro-Scheine zu sichern. Der erste Eindruck: niederschmetternd. Viele fanden, dass die bunten Scheine der europäischen Einheitswährung irgendwie albern und billig, ein wenig wie Spielgeld aussehen. Inzwischen hat man sich daran gewöhnt. Dennoch hat das Image des Euro in den vergangenen Monaten einige Kratzer bekommen: Die Staatsschuldenkrise hat ihn in Verruf gebracht und viele haben aufrichtige Zweifel, dass er auch in zehn Jahren noch Zahlungsmittel sein wird. Die Badischen Neuesten Nachrichten wollten wissen, wie die Menschen im Hardtgebiet mit dem Euro umgehen, ob sie an ihn glauben, ihn sparen oder lieber ausgeben?

„Wir können nicht feststellen, dass die Leute übermäßig besorgt wären, dass ihr Geld eines Tages nichts mehr wert sein könnte“, sagt Harry Heuser, Vorstandsmitglied der Spar- und Kreditbank Hardt. Und dennoch: Kleine Spuren im Kundenverhalten haben die Krisen der Vergangenheit durchaus hinterlassen. „Im Grunde war aber Auslöser für diese Veränderungen bereits die Finanzkrise 2008“, erklärt Heuser. „Damals hatten die Menschen richtig Angst um ihr Geld. Und seitdem sind viele einfach vorsichtiger geworden.“ Heuser sieht einen leichten Trend zu Investitionen in Sachwerte. „Die Nachfrage nach Immobilien ist zum Beispiel durchaus gestiegen“, sagt er. „Was wir aber sagen können, ist, dass die Sparrate kontinuierlich steigt“, so Heuser.

Auch Christine Scheuier, in der Linkenheimer Filiale der Spar- und Kreditbank wird

kaum mit ängstlichen Fragen zur Zukunft des Euro konfrontiert. „Ich denke, die Menschen sind durch die Finanzkrise bereits krisenerprobt“, sagt sie. Es mag merkwürdig klingen, aber ich glaube, dass sie einfach ein bisschen abgestumpft sind und sich von neuen Schreckensnachrichten nicht mehr so leicht verunsichern lassen.“

Die Sparrate steigt also – das müsste ja mancher Geschäftsmann schmerzhaft zu spüren bekommen. „Also, ich nicht!“ Helmut Steinbrück, Inhaber eines Autohauses in Stutensee, macht aus seiner Freude keinen Hehl. „2011 war das umsatzstärkste Jahr seit Bestehen meiner Firma“, sagt er. Das hing vielleicht auch damit zusammen, dass manche dachten, dass es klü-

ger ist, ihr Ersparnis zu investieren als es schlecht verzinst auf dem Konto liegen zu lassen.“

Diesen Eindruck hatte auch Robert Ochs, Inhaber eines Reisebüros in Linkenheim: „Ich habe oft Kunden sagen hören, dass sie die gewünschte Reise eigentlich erst im nächsten Jahr machen wollten“, erklärt er. „Nun aber hätten sie entschieden, sich den Urlaub doch gleich zu gönnen. Ich denke, dass bei solchen Äußerungen durchaus auch die Sorge mitschwingt, dass das Geld an Wert verlieren könnte.“

Peter Reuter, Leiter des Hagebaumarktes in Friedrichstal, hat in den vergangenen Jahren gespürt, dass die Leute mehr in ihre eigenen vier Wände investieren – unabhängig davon, ob sie zur Miete oder im Eigenheim wohnen. Der Qualitätsanspruch sei stark gestiegen: „Die Leute geben zwar nicht sehr viel mehr Geld aus, aber sie setzen auf langlebige, hochwertige Produkte“, so Reuter. „Woran sie stark sparen sind Kleinigkeiten, die man früher spontan und aus Spaß an der Freude einfach nebenbei mitnahm.“

### Größere Investitionen in den eigenen vier Wänden

## Auf einen Blick

### Neues Zertifikat

**Pfintzal.** Die Ökumenische Diakoniestation hat erneut eine Bestätigung für ihr gutes Qualitätsmanagement bekommen. Die Einrichtung unterzog sich jetzt wieder der jährlichen Bewertung, um eine den europäischen Standards entsprechende Zertifizierung zu erhalten. Die Diakoniestation bestand den Test mit Bravour. (Seite 23)

### Skat aus Spaß

**Pfintzal-Wöschbach.** Schon lange Tradition hat der alljährliche Brezelskat in Wöschbach. In der Gaststätte des Turn- und Sportvereins wurden jetzt wieder etliche Partien ausgetragen. Wie üblich erhielten die erfolgreichen Skatspieler als Siegesprämie eine Neujahrsbrezel. Gepflegt wird dieses Treffen schon seit 32 Jahren. (Seite 23)

### Gemeindereform 1972

**Graben-Neudorf.** Die baden-württembergische Gemeinde- und Gebietsreform war Anfang der siebziger Jahre voll am Laufen. Die Gemeinden Graben und Neudorf schlossen sich zum Jahreswechsel 1972 zusammen. (Aus der Region)

### Neuregelungen

**Karlsruhe.** Mit Beginn des neuen Jahres wurden in Karlsruhe nicht nur die Regeln in der Umweltzone verschärft, sondern weitere Neuerungen eingeführt – wie etwa bei den Gebühren für Wertstofflieferungen und den Zuständigkeiten der Standesämter. (Karlsruhe)



FETTE ZEITEN FÜR DAS SPARSCHWEIN? Die Sparrate steigt zwar, aber eine BNN-Umfrage ergab, dass die Menschen sich trotzdem nicht allzu sehr einschränken. Foto: Stieb